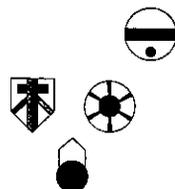


EA



CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8201 Schaffhausen



28. Jahrgang

28e année

Bulletin 3 / 2013

Inhalt / Sommaire

Mitgliederbrief / Lettre à nos membres	3 / 4
In Memoriam: Jörg Heiner Steinmann-Müller	5
IPCS-Convention in La Tour-de-Peiz	6
La fascination du Tarot - jeu, divination et art (Thierry Depaulis / Ulrich Schädler)	8
Veranstaltungen / Manifestations - Ausstellungen / Expositions	11
Publikationen - Publications	12
Spielkarten auf Briefmarken	15
Ein KZ-Lager-Tarockspiel	16
Neuheiten - Nouveautés	19
Kinderbuch führt ins Reich der Tarot-Karten	23

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
der Jahresversammlung der International Playing Card Society in La Tour-de-
Peilz war ein voller Erfolg beschieden. Ein kleiner Bericht soll darüber
informieren. Leider haben nur gerade drei Mitglieder der Cartophilia Helvetica
daran teilgenommen. Besondere Aufmerksamkeit fand die eindruckliche
Ausstellung mit Tarock-Karten unter dem Titel „Le tarot révélé – Jeu et
divination“ im Musée Suisse du Jeu. Ein Überblick bietet der französische
Beitrag im Innern des Bulletins. Diese Ausstellung dauert bis zum 26. Januar
2014. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden. Wertvoll ist vor allem der
die Ausstellung begleitende Katalog, denn er fasst die vielschichtige Forschung
der letzten Jahre zusammen.

Auch die Ausstellung im Museum zu Allerheiligen, welche einen Überblick
über 250 Jahre Spielkartengeschichte im Raum Schaffhausen bietet, dauert noch
bis 24. November. Es wäre schön, wenn zahlreiche Mitglieder der Cartophilia
Helvetica zur Finissage erscheinen würden.

Im kommenden April wird die nächste Jahresversammlung der Cartophilia
Helvetica stattfinden. Als Fortsetzung der Diskussion bei der Zusammenkunft in
Schaffhausen wird vor allem die Frage nach der Zukunft unserer Vereinigung zu
besprechen sein. Während einige die Auflösung wünschen, möchten andere trotz
eher schwieriger Vorzeichen die Cartophilia Helvetica am Leben erhalten.
Grundsätzlich hängt alles davon ab, ob vermehrt Mitglieder bereit sind,
mitzuarbeiten, sei es beim Bulletin oder durch die Übernahme von
Veranstaltungen. So ist beispielsweise ein Tauschtreffen vorgeschlagen worden.
Doch ein solches Treffen muss auch organisiert werden. Interessenten mögen
sich mit ihren Vorschlägen umgehend melden. Sie werden hoch willkommen
sein !

Mit freundlichen Grüßen



Lettre à nos membres

Mesdames, Messieurs

Grâce à l'effort du Musée Suisse du Jeu, la Convention de l'International Playing Card Society à La Tour-de-Peilz était un grand succès. A l'intérieur du Bulletin, il y a une petite reportage de cet évènement. Malheureusement il n'y avait que trois membres de Cartophilia Helvetica qui participaient. Le point culminant de cette manifestation était l'inauguration de l'exposition „Le tarot révélé - Jeu et divination“. Cette exposition reste ouvert jusqu'au 26 janvier 2014. Il vaut bien la peine de se rendre à La Tour-de-Peilz. Un texte du Musée à l'intérieur du Bulletin donne une impression de cette excellente exposition. Un catalogue soigneusement illustré à bon prix accompagne cette exposition. C'est un résumé des résultats récentes des recherches sur le tarot pendant les dernières années. Le livre offre ce qu'on devrait savoir sur le tarot !

En même temps vous avez encore la possibilité de visiter l'exposition sur l'histoire de la fabrication de cartes à jouer dans la région de Schaffhouse. Cette exposition au Musée zu Allerheiligen à Schaffhouse donne une vue d'ensemble sur une période de 250 ans. Le „finissage“ tiendra lieu le 24 novembre. Vous êtes gentillemant invité.

Notre prochaine Assemblée générale est projetée pour avril 2014. Sûrement il y aura la continuation de la discussion sur le destin de notre société tenue à Schaffhouse. Il y a tout les options. La survie de notre société dépend d'une meilleure collaboration de nos membres. On a proposé par exemple une bourse d'échange. Mais il faut aussi quelqu'un qui organise cette manifestation. Toutes les suggestions sont bienvenues.

Avec mes salutations les plus sincères



In Memoriam

Jörg Heiner Steinmann-Müller

26.2.1911 – 19.8.2013

Im hohen Alter von über 102 Jahren ist Ende August der langjährige Präsident des Verwaltungsrates der Spielkartenfabrik AGM AGMüller in Neuhausen, Jörg H. Steinmann, verstorben. Er erfreute sich bis kurz vor seinem Tod einer bemerkenswerten Gesundheit.

Nach dem Tode seines Schwiegervaters Heinrich J. Müller im Jahre 1948 entschlossen sich die Nachkommen nach einer Übergangszeit im Jahre 1960 die Spielkartenfabrik von der bisherigen Kollektivgesellschaft in eine Familien-Aktiengesellschaft umzuwandeln. Jörg H. Steinmann, Ing. ETH und Geschäftsleiter der Firma Feller in Horgen, eines Unternehmens der Elektroindustrie, übernahm das Präsidium des Verwaltungsrates.

Zu den ersten Massnahmen gehörte die Modernisierung der Spielkartenfabrik. Damit wurde die Grundlage für eine erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens geschaffen. Zu Beginn der 1970er Jahre gelang der Einstieg in das Geschäft mit den Tarot-Karten, das durch die New Age und Esoterik-Bewegung grossen Auftrieb erhielt. Insbesondere der Markt in den Vereinigten Staaten begann sich erfreulich auszuweiten. Die Schaffhauser Spielkartenfabrik entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Anbieter von Tarot-Karten auf dem Weltmarkt. Der Fabrikationskatalog konnte in wenigen Jahren ein Sortiment von über 100 Tarot- Karten anbieten. Jörg H. Steinmann leitete die Firma mit grossem Geschick, was sich im Erfolg des Unternehmens manifestierte. Der Personalbestand erreichte mit rund 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu jener Zeit den höchsten Personalbestand. 1976 konnte ein grosszügig konzipierter Neubau für Büros und Lagerhallen bezogen werden. Jörg H. Steinmann hat sich um die Spielkartenfabrik AGM AGMüller ausserordentlich verdient gemacht.

Da sich niemand aus der Familie für die Übernahme des Unternehmens bereit zeigte, wurde die Fabrik 1982 an die Firma Biella-Neher AG verkauft. Seit 1999 ist die Schaffhauser Spielkartenfabrik in Neuhausen Teil des belgischen Spielkarten-Unternehmens Carta Mundi, das zahlreiche Fabriken über die ganze Welt verteilt besitzt.

IPCS-Convention in La Tour-de-Peilz

Nahezu achtzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Brasilien, den USA hin bis nach Jekaterinenburg fanden sich zur diesjährigen Convention der International Playing Card Society (20. – 22. September) in La Tour-de-Peilz zusammen. Mit dem Musée Suisse du Jeu stand ein ausgezeichnete Tagungsort zur Verfügung. Schon am ersten Tag war es möglich, Spielkarten zu tauschen, zu kaufen oder zu verkaufen. Das Angebot war reichlich, die Preise zum Teil beachtlich.

Ausstellungseröffnung

Um 18.30 h fand mit verschiedenen kurzen Ansprachen im Spielemuseum die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Le tarot révélé“ (das aufgedeckte Tarock) statt, gefolgt von einem Apéro. Die ausgestellten über 50 Spiele und Spiele-Fragmente geben einen ausgezeichneten Überblick zur Geschichte des Tarocks seit dem 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die Ausstellung mit Spielen aus dem Besitz des Museums konnte dank dem Entgegenkommen von Privatpersonen, Museen und Institutionen mit teilweise selten zu sehenden Exemplaren erweitert werden. Hervorzuheben wäre hier besonders das Tarock von Catelin Geofroy aus Lyon von 1557, das vom Museum für Angewandte Kunst in Frankfurt zur Verfügung gestellt wurde. Die Ausstellung ist noch bis zum 26. Januar 2014 zu besichtigen und ist sehr zu empfehlen.

Vorträge

Am Samstag und Sonntagmorgen fanden die traditionellen Vorträge statt, welche das Ziel haben, neueste Erkenntnisse zur Geschichte der Spielkarte mitzuteilen. Giuliano Crippa untersuchte die illustrierten Rückseiten der Mailänder Spielkarten, Roderick Somerville liess in einem A bis Z einen Strauss von Spielkarten-Ephemera Revue passieren. Etwas gewagt war die von Christophe Poncet vorgenommene Zuschreibung der Graphiken von Felice Feliciano als Vorlagen für das Tarot de Marseille. Michael Goodall, Nachfahre einer englischen Spielkartenfabrikantenfamilie, stellte neue Überlegungen zu den berühmten John Lenthall Cards vor, welche Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts publiziert wurden.

Erfrischend war der Vortrag von Gejus van Diggele, der aufzeigte, wie Spielkarten durch Zweitverwendung oft zu wertvollen Dokumenten wurden, beispielsweise als Schuldscheine, Ersatzgeld, Gutscheine, etc. Ebenfalls zweitverwendet wurden die Karten, welche Ulrich Schädler im Stadtarchiv von La Tour-de-Peilz aufstöberte und die einen Einblick in die Alltagsgeschichte der dortigen Bevölkerung zwischen 1718 und 1817 erlaubt. Abschliessend untersuchte Frau Emilia Maggio die Figur des Hirschreiters im „Alessandro Sforza-Tarock“ im Zusammenhang mit ähnlichen Darstellungen der Zeit.

2014: Berlin

An der Generalversammlung wurden die statutarischen Traktanden abgehandelt. Zugleich stellte der derzeitige Präsident der IPCS, Stefan Schlede die Stadt Berlin als Tagungsort für das kommende Jahr vor. Filip Cremers seinerseits konnte Turnhout als Tagungsort der IPCS für das Jahr 2015 ankündigen. Ein Höhepunkt der Tagung ist jeweils das Convention Dinner am Samstagabend. Dieses fand in diesem Jahr im Casino in Montreux statt und fand viel Lob.

Zusammenfassend darf festgestellt werden, dass einmal mehr die Convention der IPCS ein in jeder Hinsicht gelungener Anlass war, nicht zuletzt durch den grossen Einsatz des Leiters des Museums, Dr. Ulrich Schädler und seinen Mithelfern. Sie haben keine Mühen gescheut, den Teilnehmenden zu einem angenehmen Erlebnis zu verhelfen, unterstützt durch sonniges Spätsommerwetter am Genfersee. Solche Zusammenkünfte erlauben auch immer wieder, geknüpft Kontakte zu erneuern und mit Sammler- und Forscherkollegen zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen.

M.R.



Zwischenpause am Genfersee (Aufnahme Agnès Barbier, Paris)

La fascination du Tarot - jeu, divination et art

Dès que le tarot a émergé dans l'Italie de la Renaissance, ce jeu a fasciné joueurs et artistes. En effet, les premiers jeux de tarot sont des œuvres précieuses et uniques peintes à la main sur fond d'or par des artistes italiens sur commande des familles nobles de Ferrare, Florence et Milan, où le jeu apparaît vers 1440.

Qu'est-ce qu'un tarot ? Un jeu de tarot diffère du jeu de cartes standard de 52 cartes de couleurs latines ou françaises par l'introduction d'une quatrième figure (ce qui donne roi, dame, cavalier, valet) et surtout de 21 atouts permanents ou « triomphes » (appelés aussi « arcanes majeurs »), auxquels se joint un « Fou » ou « Mat ». Ainsi, le tarot est constitué de 78 cartes. C'est seulement depuis 1500 environ que le jeu, jusque-là nommé *trionfi*, est appelé *tarocchi*, d'où le français *tarot* et, plus tard, l'allemand *Tarock*.

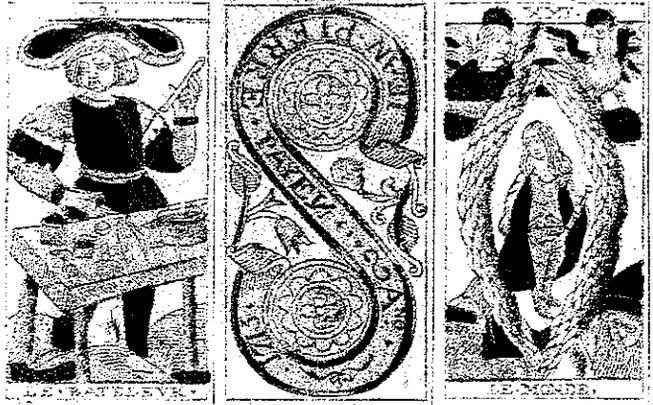


A partir de l'Italie du nord, le jeu se répand en France et en Suisse pendant la 1^{ère} moitié du XVI^e siècle. Par la suite le tarot gagne une bonne partie du continent européen ; de l'Allemagne, il se diffuse au Danemark puis en Suède et va d'Autriche jusqu'en Russie. Sa diffusion n'est pas seulement un phénomène géographique, mais aussi social : l'introduction de la xylographie standardise la fabrication et transforme le tarot de jeu princier en jeu populaire.

La version la plus connue semble être le « Tarot de Marseille » à couleurs latines (coupe, bâton, épée, denier) avec ses atouts éclectiques faits d'allégories antiquisantes et chrétiennes comme l'Empereur, le Pape, le Jugement, la Mort, la Maison-Dieu et la Roue de Fortune.

En Suisse, des cartiers comme Rochus Schär à Mümliswil, Jacques et Joseph Henri Rochias à Neuchâtel et la famille Burdel – Claude, Xavier et Jacques – à Fribourg fabriquaient des tarots « de Marseille ». Jusqu'au milieu du XIXe siècle, ces cartes

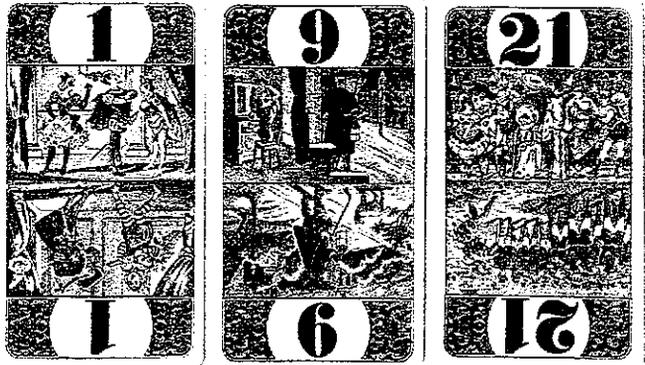
ont été imprimées en gravure sur bois et colorées à l'aide de pochoirs. Souvent, les cartiers s'inspirent des modèles d'autres cartiers, ou même les copient, quand un jeune cartier



n'hérite pas, avec l'atelier de son maître, les bois d'impression.

En parlant de la Suisse : la Suisse est le seul pays en dehors de l'Italie où l'on continue d'utiliser des cartes à enseignes latines pour jouer au tarot. Deux variantes survivent, les *troccas* dans les Grisons et, dans la partie germanophone du Valais, le *troggu*.

Dans les pays germanophones, par contre, les joueurs préfèrent les couleurs françaises. C'est là que le « Tarot nouveau » trouve son origine, dont les atouts sont caractérisés par des

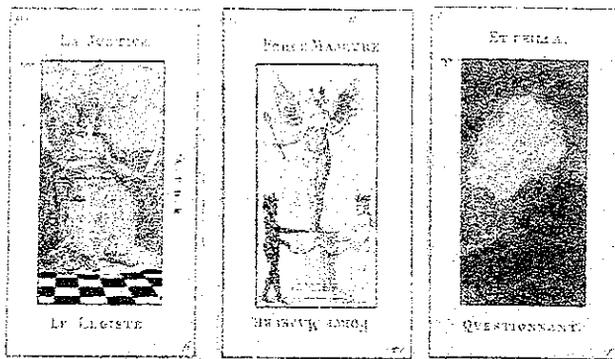


jolies scènes de genre. Le « Tarot bourgeois » originaire de Francfort met en contraste des scènes de la vie à la campagne avec le style de vie plutôt urbain de la bourgeoisie. Les jeux utilisés le plus souvent dans les pays de l'ancien empire des Habsbourg en revanche sont illustrés avec différentes professions et nationalités.

Le tarot intrigue. Jeu ou cartomancie ?

Aujourd'hui, tout le monde a entendu parler du tarot, le plus souvent à travers le filtre ésotérique et divinatoire. Cependant, ce n'est qu'à la fin du XVIIIe siècle

que l'on a trouvé des vertus divinatoires à ces cartes. Le tarot comme instrument de cartomancie est lié avec Jean-Baptiste Alliette le jeune (1738-1791), appelé Etteilla, et Antoine Court de Gébelin (1719/28-1784), qui



voit dans le tarot un jeu « égyptien ». Peu après 1850, Éliphas Lévi, dans son livre *Dogme et Rituel de la haute magie* (1854-55) fait du tarot une source de symbolisme magique. Vers la fin du XIXe siècle, Papus (Gérard Encausse) considère le tarot une contribution des « Bohémiens » (Roms), mâtinée de Cabale.

Le Tarot inspire. Les tarots d'artistes

Déjà les occultistes du XIXe et XXe siècle comme Papus et Arthur Waite confiaient les illustrations de leurs tarots à des artistes comme Oswald Wirth, Jean-Gabriel Goulinat et Pamela Colman Smith. Aujourd'hui ce sont de nouveau les artistes qui créent de nouveaux tarots, comme par exemple Gertrude Kumpel, Otto Spalinger ou bien Niki de St. Phalle. La boucle est bouclée.

Jeu et divination – Le Tarot révélé

Musée Suisse du Jeu, Château de La Tour-de-Peilz

21 septembre 2013 – 26 janvier 2014

www.museedujeu.ch

T. 021-977 23 00

A l'occasion de l'exposition est publié le livre de Thierry Depaulis, « Le Tarot révélé. Une histoire du tarot d'après les documents », ISBN 978-2-88375-013-5.

Veranstaltungen / Manifestations Ausstellungen / Expositions

Musée Suisse du Jeu -- Schweiz. Spielmuseum La Tour-de-Peilz

Exposition permanente (permanente Ausstellung):
„C'est reparti... Nouvelles lumières sur l'univers des jeux“

Neu / Nouveau:

20. September 2013 bis 26. Jan. 2014: Ausstellung „Jeu et divination:
Le Tarot révélé“

Spielkartenmuseum Altenburg (Thüringen)

„200 Jahre Völkerschlacht in Leipzig“
„200 Jahre Skat“
2. Juni bis 20. Oktober 2013
www.redidenzschloss-altenburg.de

Museo Fournier de Naipes / Spielkarten-Museum Fournier Vitoria-Gasteiz; Cuchilleria, 54

Sonder-Ausstellung: Spielkarten und Spiele um Napoleon

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen

„Vom Teufelszeug zum Nationalvergnügen“ (Jass)
250 Jahre Schaffhauser Spielkarten
11. April bis 24. November 2013

International Playing Card Society

Convention 2014: Berlin (18. – 20. September)

52 Plus Joker / The American Playing Card Card Collectors Club

16. – 19. Oktober 2013 in Las Vegas. (www.52plusjoker.org)

ASESCOIN Asociacion Espanola de Coleccionismo e Investigacion del Naipes – Spanische Spielkarten-Gesellschaft

Jahresversammlung 18. – 20. Oktober in Madrid
(contacto@asescoin.es)

Publikationen - Publications

Zeitschriften

The Playing-card (Journal of the International Playing-Card Society) Volume 42, No. 1 / July-September 2013

Nebst den üblichen Rubriken (Mitteilungen des Herausgebers und des Chairman, Angaben über neue Literatur und neue Kartenspiele, Berichte von Veranstaltungen etc.) findet der Leser im vorliegenden Heft vier interessante Beiträge. Deren zwei haben einen direkten Bezug zur Schweiz. Thierry Depaulis untersucht eingehend unter dem Titel „Facts and Fallacies“ (Tatsachen und Trugschlüsse“) die verschiedenen bekannten Tarocke des 18. Jahrhunderts, welche als „Tarot de Marseille“ gekennzeichnet werden. Drei der besprochenen Tarocke befinden sich im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen, je eines im Museum Blumenstein Solothurn und im Musée du Jeu in La Tour-de-Peilz. Die zweite recht umfangreiche Abhandlung stammt von Walter Haas und gibt Aufschluss über die interessante Geschichte des Spielkartenherrstellers Walter Scharff. Er gründete etwa um 1923 in München die Deutsche Spielkartenfabrik AG München, übernahm 1931 die Spielkartenfabrik Atrac in Ennetbaden (Schweiz), welche unter der Bezeichnung WASCO Karten vertrieb. Dank der Korrespondenz im Firmen-Archiv der AGMüller ((Stadtarchiv Schaffhausen) lässt sich dann der Weg Scharffs nach Aegypten, wo er sich weiterhin der Spielkartenherstellung widmete, verfolgen. Schliesslich berichtet Leslie Hodgson über die schottischen Peers' Heraldic Playing Cards. John McLeod untersucht schliesslich noch die Spielregeln von Kop und Baska, die in Polen verwendet werden

Clear the Decks (The Newsletter for 52 plus Joker / The American Playing Card Collectors Club - Vol XXVII, Nummer 2 (September 2013)

Ausser den üblichen Rubriken enthält die vorliegende Ausgabe verschiedene interessante Beiträge. Rod Starling stellt das Kartenspiel von Jost Amman von 1588 vor und die Schützenkarte von 1862, hergestellt bei Fromann in Darmstadt. Alex Clays entdeckte in Island ein Santa Claus- Spiel, dessen Figuren an die Schlümpfe erinnern. Einmal mehr werden Gegensände vorgestellt, die durch die Verwendung der Spielkartenfarben einen Bezug zur Spielkarten-Szene haben. Zum Schluss werden Vorschläge zur Aufbewahrung der Kartenspiele gemacht, damit sie besser den Interessenten gezeigt werden können.

Schriften

Le Tarot révélé - Une histoire du tarot d'après les documents par Thierry Depaulis et John McLeod (un chapitre) (Mit deutscher Zusammenfassung / With English summary)

Zur Ausstellung „Le Tarot révélé“ im Musée Suisse du Jeu in La Tour-de-Peilz ist ein wertvolles Begleitbuch erschienen. Erstmals liegt eine Darstellung vor, welche die während Jahrzehnten gemachten Forschungsergebnisse in übersichtlicher Weise zusammenfasst und auf den neuesten Kenntnisstand bringt. Thierry Depaulis, derzeit wohl der beste Kenner der Geschichte des Tarock, geht ausführlich den frühesten Spuren in Italien im 15. Jahrhundert nach und verfolgt dann die Ausbreitung nach Frankreich, die Schweiz und schliesslich in ganz Europa bis nach Schweden und Russland. In Deutschland entstehen dann die Tarocke mit französischen Farben, welche sich dann auch im Habsburgerreich ausbreiten.

Die vorliegende Schrift befasst sich auch mit dem Ende des 18. Jahrhunderts aufgekommenen Tarock als Wahrsagetechnik. Erinnert wird an Court de Gébelin, der als eigentlicher Begründer des esoterischen Tarot gilt, und an Etteilla. Nach einem Rückgang des Interesses zu Beginn des 19. Jahrhunderts erlebt dann in der zweiten Jahrhunderthälfte die okkultistische Tradition einen unerwarteten Aufschwung. Am bekanntesten ist wahrscheinlich das Rider-Waite Tarot.

Nach wie vor lebt das Tarock als Spiel in verschiedensten Spielarten und Regeln in zahlreichen Gegenden Europas, so auch in der bündnerischen Surselva und im deutschsprachigen Wallis. Im Gebiet der ehemaligen Habsburgermonarchie ist das Tarock unter dem Begriff Industrie und Glück bekannt.

Es ist ausserordentlich verdienstvoll, dass nunmehr eine auf den neuesten Forschungsergebnissen basierende Darstellung vorliegt. Dafür ist den Verantwortlichen des Musée Suisse du Jeu und Thierry Depaulis ausserordentlich zu danken. Wertvoll ist vor allem die Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache. Das Buch von 96 Seiten ist durchwegs reichhaltig farbig bebildert.

Erhältlich ist die Schrift zum Preis von SFr. 25.- im Musée Suisse du Jeu in La Tour-de-Peilz.

Kay Stolzenburg: Standardbilder der Wehrheimer Sammlung Standardbilder mit französischen Farben, Band 2; Das Rheinische Bild (Wehrheim 2013).

Kay Stolzenburg hat sich die Mühe gemacht, eine Zusammenstellung der sich in seiner Sammlung liegenden Kartenspiele mit dem sogenannten Rheinischen Bild

seit ihrem Entstehen in der Spielkartenfabrik Dondorf (Frankfurt) aus der Zeit um 1870. Das Kartenbild wurde, was damals noch möglich war, von andern Kartenfabrikanten übernommen und erhielt sowohl in Deutschland als auch in verschiedenen europäischen Ländern eine grössere Verbreitung. Damit war die Voraussetzung dazu gegeben, dieses Kartenbild als Standardbild zu bezeichnen. Rund 70 solche Kartenspiele mit Rheinischem Bild werden minutiös beschrieben und in ausgezeichneter Qualität in farbiger Abbildung auf 180 Seiten vorgestellt. Entstanden ist damit ein weiteres Standardwerk, zu welchem dem Verfasser nur zu gratulieren ist. Wir freuen uns bereits auf weitere Publikationen von Kay Stolzenburg.

Neuer Sekretär ad interim

Durch den Rücktritt von Max Rüegg als Sekretär der Cartophilia Helvetica ist dieses Amt vakant geworden. Erfreulicherweise hat sich Herr Hanspeter Flückiger aus Solothurn bereit erklärt, die Arbeit des Sekretärs bis zur nächsten Jahresversammlung ad interim zu übernehmen. Wir sind Herrn Flückiger dankbar, dass er sich zur Verfügung gestellt hat. Herr Flückiger arbeitet als Journalist für das Bieler Tagblatt.

Nach wie vor sind wir auf der Suche nach einem Nachfolger für Otto Spalinger, der nach neun Jahren als Präsident anlässlich der Jahresversammlung seinen Rücktritt erklärt hat. Vorschläge sind willkommen !

Verschiedenes - Faits divers

Obama lenkte sich mit Karten ab

US-Präsident Barack Obama hat sich von der nervenaufreibenden Jagd militärischer Spezialkräfte auf Osama Bin Laden mit Kartenspielen abgelenkt, wie jetzt ein enger Vertrauter berichtete. Der Staatschef habe die Übertragung des Einsatzes in Pakistan Anfang Mai 2011 nicht komplett sehen

wollen, sagte Reggie Love, der damalige persönliche Assistent Obamas: «Ich werde hier nicht bleiben, ich halte es nicht aus, das alles zu sehen», sagte Obama, während die Jagd auf Bin Laden via Satellit übertragen wurde. Obama, Fotograf Pete Souza und er selbst seien in einen benachbarten Raum gegangen und hätten dort 15 Partien Karten gespielt. (SDA)

Tages-Anzeiger - Freitag, 16. August 2013

Spielkarten auf Briefmarken

200 Jahre Skat

Vor 200 Jahren wurde in Altenburg (Thüringen) eine neue Spielkreation geschaffen, welche die Spieler als „Scat“ bezeichneten. (Vgl. „Bulletin“ Nr. 2/2013, S. 19). Aus diesem Anlass gab die Deutsche Post eine Sonderbriefmarke heraus (Erstausgabetag: 5. Sept. 2013).

Entwurf: Christoph Niemann, Berlin

Druck: Mehrfarben-Offsetdruck der Bundesdruckerei GmbH, Berlin



1886 wurde auf dem Ersten Deutschen Skatkongress eine einheitliche „Skatordnung“ vereinbart, die 1928 durch die „Neue Deutsche Skatordnung“ abgelöst wurde. Diese führte das Zahlenreizen verbindlich ein und wurde zur Grundlage des modernen Spiels. 1998 vereinbarten der Deutsche Skatverband und der Weltverband („International Skat Players Association“) die Einführung einer „Internationalen Skatordnung“. Sie garantiert, dass heute global nach identischen Regeln gespielt werden kann.

Nicht realisierte Entwürfe zum Sonderpostwertzeichen „200 Jahre Skat“:



Imme und Alessio Leonardi



Michael Kunter



Stefan Klein und Olaf Neumann

Ein KZ – Lager – Tarockspiel

Ein Zeitdokument

Rund 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung der Häftlinge der zahlreichen Konzentrationslager veröffentlichte das Museum für Zeitgeschichte in Ljubjana ein Tarockkartenspiel des slowenischen Architekten und Künstlers Boris Kobe (1905 – 1981). Entstanden noch 1945 verarbeitete Kobe damit seine am eigenen Leib erfahrenen Erlebnisse in den Lagern von Dachau, Überlingen und Allach. Während auf den 16 Figurenkarten Lagerprominenz und Wachpersonen aus den Reihen der Häftlinge dargestellt sind, zeigen die Tarockkarten Szenen aus den drei verschiedenen Lagern, in denen Kobe als politischer Häftling festgehalten wurde. Auf elf Karten sind Szenen zu sehen, welche sich in Dachau abspielten, auf sieben Karten wird der Stollenbau in Überlingen thematisiert und mit drei Karten wird an das Lagerleben in Allach (bei München) vor der Befreiung erinnert. Im Folgenden sei lediglich auf die Lagerzeit im KZ Überlingen eingegangen.

Die Stollenanlage bei Überlingen

Während des Zweiten Weltkrieges war Friedrichshafen am Bodensee ein wichtiger deutscher Rüstungsstandort (Dornier Werke, ZF Zahnradfabrik) und deshalb auch ein bevorzugtes Ziel alliierter Bombenangriffe. Von Mitte Juni 1943 bis zum Kriegsende wurden fast alle Fabrikanlagen und weite Gebiete der Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Die einzige wirklich bombensichere Lösung war ein unterirdischer Stollen. Der besonders schwere Luftangriff auf Friedrichshafen vom 28. April 1944 war Anlass für den höchsten Rüstungsplaner, einen Teil der Friedrichshafener Produktionsstätten nach der an einem Seitenarm des Bodesees gelegenen Stadt Überlingen zu verlegen. Als geeignet für den Stollenbau hatte sich schon früher der Molassefelsen bei Goldbach erwiesen. Das Bauvorhaben führte den Decknamen „Magnesit“. Anfang Juni 1944 wurde mit dem Stollenbau begonnen. Die Bauzeit wurde mit 100 Tagen festgelegt, konnte jedoch nur eingehalten werden bei einer entsprechenden Zahl von Arbeitskräften. Um die Arbeiten voran zu treiben, wurden aus dem KZ-Lager Dachau Häftlinge nach Überlingen verlegt. Die Durchschnittsstärke des Lagers betrug während der gesamten Dauer des Bestehens rund 700 Häftlinge. Eine Arbeitsschicht betrug 12 Stunden. Die bedeutenden Verluste durch die häufigen Todesfälle, verursacht durch Seuchen und die grauenhaften und unmenschlichen Arbeitsbedingungen, wurden durch Nachschub aus Dachau laufend ausgeglichen.

Die Stollenanlage, die am Schluss eine Gesamtlänge von über 4 km betrug, bestand aus drei Längsstollen und 17 diese senkrecht kreuzenden Querstollen, wobei einige Kreuzungspunkte hallenförmig ausgebaut waren. Die Stollenbreite beträgt zwischen 2 und 25 Metern, die Höhe zwischen 2 und 10 Metern. Infolge

des nahen Kriegsendes konnte die Produktion von Kriegsmaterial in den Stollen nicht mehr aufgenommen werden, obwohl schon Maschinen eingerichtet waren. Nach dem Krieg wurden die Eingänge und zahlreichen Kreuzungspunkte von den Franzosen gesprengt.

In den sechziger Jahren wurde eine neue Einfahrt geschaffen. Der grösste Teil der leeren Stollen ist heute wieder zugänglich. Die Anlage wird behördlich verwaltet und inspiziert, die Stollen werden immer wieder gesichert. Unter offizieller Führung kann die Anlage heute begangen und besichtigt werden.

Das Lager-Tarockspiel von Boris Kobe

Das Lagerleben und die Arbeit in der Stollenanlage wurden seinerzeit bildlich nicht festgehalten. Vorstellen können wir es uns lediglich durch Schilderungen von Häftlingen, welche hier arbeiten mussten und überlebt haben. Ein einzigartiges Zeitdokument hinterliess uns der slowenische Künstler und Architekt Boris Kobe, der ein Tarockspiel zeichnete, in dem er seine Erlebnisse verarbeitete. Er schuf es unmittelbar nach seiner Befreiung, noch in Deutschland im Jahre 1945.

Boris Kobe, geboren 1905 in Ljubljana, schloss seine Studien an der Universität als Diplomingenieur in Architektur ab. Nach zwei Jahren Aufenthalt in Paris versuchte er sich zunächst als freischaffender Künstler. 1938 wurde er in Ljubljana zum Stadtbaumeister ernannt. Da er sich der slowenischen Befreiungsfront anschloss, wurde er im Februar 1945 verhaftet und ins KZ Dachau überführt. Nach der Befreiung lehrte Kobe an der Kunstakademie und an der Universität Ljubljana. Er starb 1981.

Boris Kobes Spiel besteht aus 54 Karten in der Grösse von 9 auf 6 cm. Es ist gezeichnet mit Tusche und mit Wachskreide koloriert. Alle Karten sind in der Schrift „Der Stollen“ von Oswald Burger in Farbe abgebildet. Zu sehen sind alle Karten farbig auch bei Wikipedia unter „KZ Überlingen“.

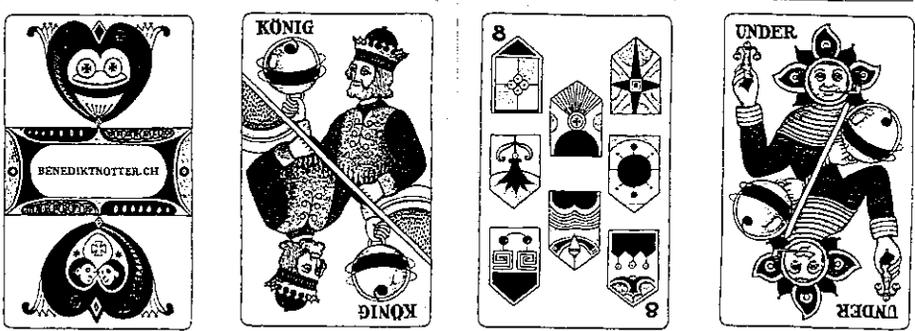
Quelle: Oswald Burger, Der Stollen, Edition Isele, Überlingen 2001 (4.Aufl.), ISBN 3-86142-087-2.



Neuheiten - Nouveautés

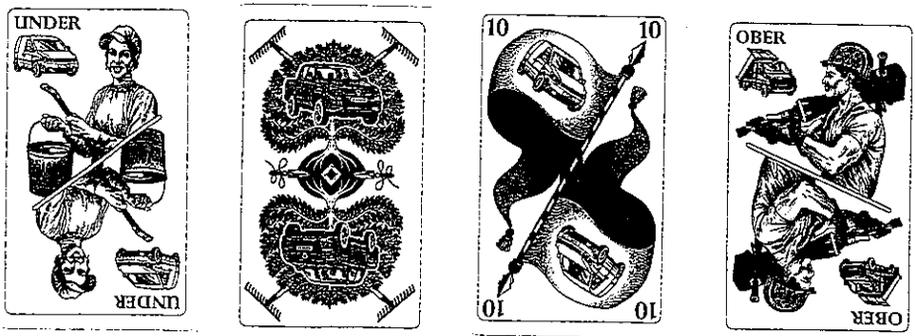
Neu gezeichnete Jasskarten:

Der Luzerner Grafiker und Illustrator Benedikt Notter hat die herkömmlichen deutschschweizer Jasskarten neu gezeichnet und sie dabei leicht verändert. Die Karten können auf mail@benediktnotter.ch bestellt werden (mitgeteilt von Ruedi Manser).



VW-Jasskarten

Angelo Boog, der in Wallisellen wohnhafte Illustrator, hat für das Unternehmen VW Nutzfahrzeuge in Schinznach Bad ein Jass-Kartenspiel für Werbezwecke gezeichnet. Fahrzeuge und Berufe sind die Motive. Der rote Transporter ist mit dem Installateur verbunden, der gelbe Caddy mit dem Maler. Den blauen Crafter verbindet der Maurer, den grünen Amarok der Gärtner. (Mitgeteilt von Ruedi Manser).

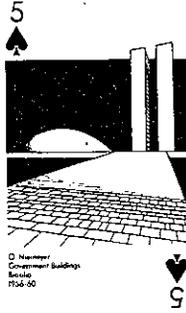


Architektur-Spiel:

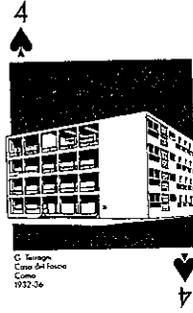
Im Museum der Royal Academy of Arts in London wird ein Bridge-Spiel mit den bekanntesten Architekten Britanniens angeboten. Interessanterweise ist eine Karte auch Prinz Charles gewidmet.



Eero Saarinen
TWA Building
New York
1956-62



James Gandon
Government Buildings
Belfast
1766-69



Charles Rennie Mackintosh
Gorge House
County Wick
1922-26



Ernest George
Harlow Estate
Essex
1927-33



Prince Charles



Architect

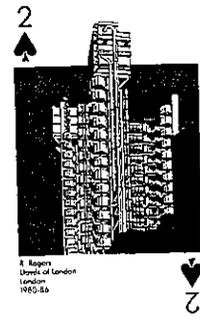


© I. Eronen, M. Mansikkala, M. Vajppanen,
J. Virehola and E. Vuorinen Oy

RAKENNUSTIETO

www.rakenno.fi

Printed in Finland

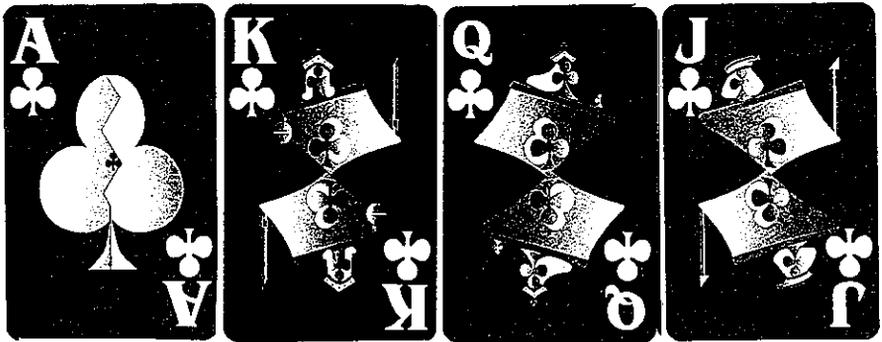
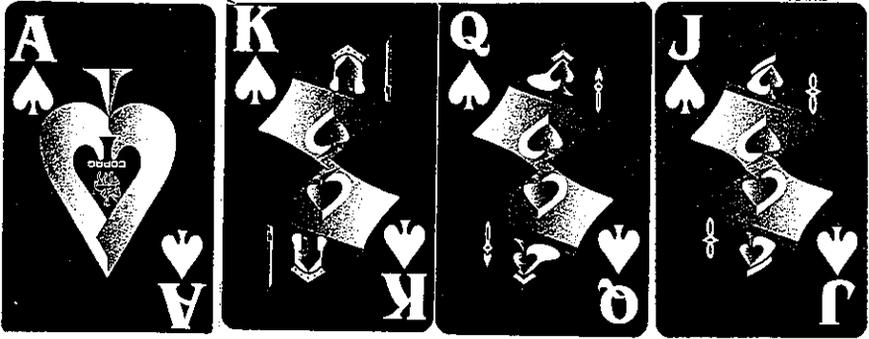


Richard Rogers
Lloyd's Building
London
1962-65

Ein in Brasilien hergestelltes Bridge-Spiel mit neuem Design

Die Firma COPAC in Brasilien publizierte kürzlich ein Bridge-Spiel, das eine besondere Bewandnis hat. Entworfen wurden die Karten von **Maria Leonor Décourt**. Sie ist die Gemahlin des früheren Präsidenten der International Playing Card Society, Claudio Décourt. Auf schwarzem Grund sind die vier verschiedenen Farben in einem sympathischen neuen Design gestaltet. Leider lassen sich die Karten schlecht in schwarz/weiss reproduzieren; die wenigen Kartenbeispiele geben mindestens einen Eindruck von diesem Spiel.

Die Karten sind durch die Fabrik Polo Industrial de Manaus für COPAC DA AMAZONIA S/A produziert worden und sind hundertprozentig aus Plastic. Sie gehören zum Programm EPOC (E de espadas, P de paus, O de ouros und C de copas).



Die Gewerkschaft UNIA hat letztes Jahr ein sogenanntes Abzocker - Quartett publiziert. In der Spielrunde gewinnt derjenige, der den höchsten Wert hat. die 32 Karten des Quartetts bieten einen Querschnitt durch die bekanntesten Banker und Industriellen der Schweiz und ist eindeutig politisch ausgerichtet.

Abzocker – Quartett Die grössten Abzocker der Schweiz

Karten-Beispiele:



DANIEL VASELLA

VR-Präsident Novartis

Vermögen:	150 Mio. Fr.
Höchstes Einkommen:	49 Mio. Fr.
Lohnschere im Unternehmen:	1:751
Parteinähe:	FDP
Gier:	99

Grösste Leistung: Wer den «Top-Manager» öffentlich kritisiert, wird verklagt. Ob Tierschützer oder Jungparteien, seine Nobel-Anwälte wollen alle zum Schweigen bringen. Note 5.25



MARCEL OSPHEL

Ex-CEO UBS

Vermögen:	150 Mio. Fr.
Höchstes Einkommen:	26.6 Mio. Fr.
Lohnschere im Unternehmen:	1:424
Parteinähe:	SVP
Gier:	93

Grösste Leistung: Der Fasnächtler liess die Swissair Konkurs gehen und hat die UBS an die Wand gefahren. Um Steuern zu sparen, wohnt er im Steuerparadies Wollerau. Note 5.5



CHRISTOPH BLOCHER

Nationalrat SVP, VR-Präsident ROBINVEST

Vermögen:	2.5 Mio. Fr.
Höchstes Einkommen:	1.8 Mio. Fr.
Lohnschere im Unternehmen:	1:41
Parteinähe:	SVP
Gier:	94

Grösste Leistung: Um die EMS-Chemie 1983 billig zu kaufen, log er die Besitzerfamilie an und kaufte die Firma über einen Strohhalm selber. Damit verdiente er gut 2 Mia. Fr. Note 6



INGVAR KAMPRAD

Möbelhändler

Vermögen:	35.5 Mio. Fr.
Höchstes Einkommen:	700 000 Fr.
Lohnschere im Unternehmen:	1:134
Parteinähe:	parteilos
Gier:	98

Grösste Leistung: Der Schwede zog in die Schweiz, um Steuern zu sparen. Parallel eröffnete er in Liechtenstein eine Stiftung, quasi als geheime Steuerzentrale der Familienfirma. Note 5



VIKTOR VEKSELBERG

Eigentümer Renova-Gruppe

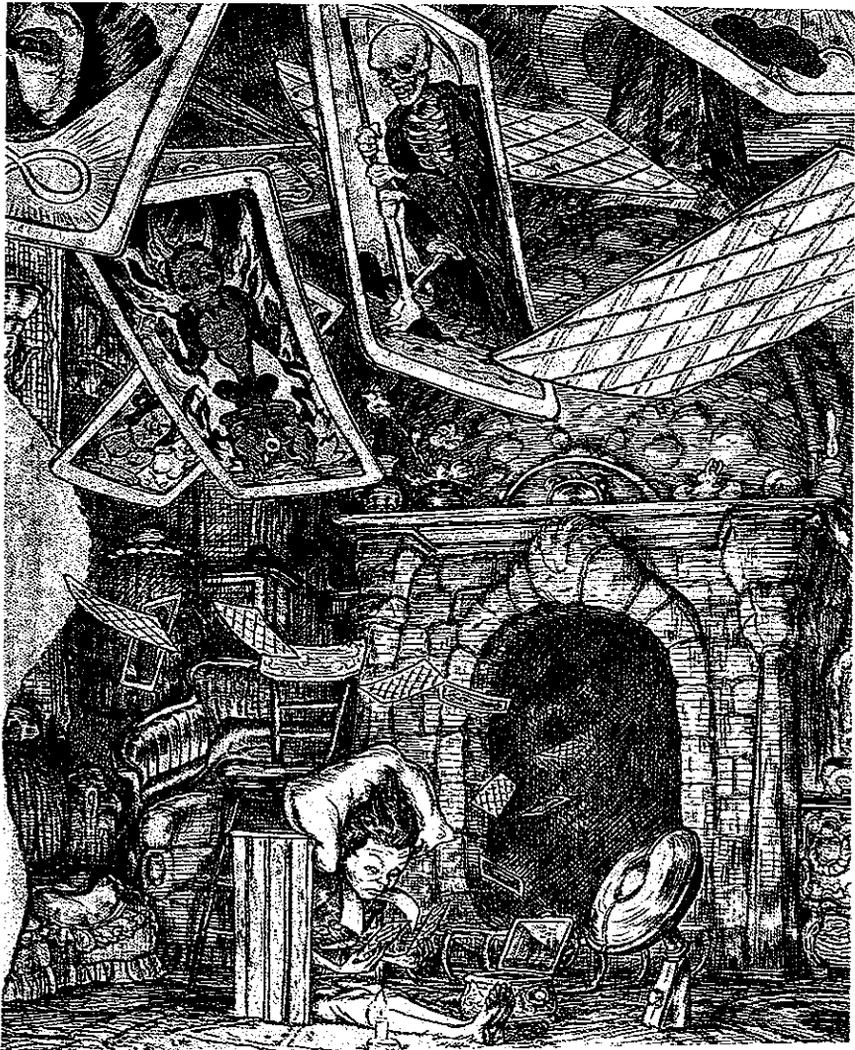
Vermögen:	15 Mio. Fr.
Höchstes Einkommen:	0 (armer Tropf)
Lohnschere im Unternehmen:	n/a
Parteinähe:	Russenmafia
Gier:	93

Grösste Leistung: In Zürich wurde der russische Oligarch als «nicht erwerbstätig» pauschalbesteuert, kaufte sich aber gleichzeitig eine Mehrheit an der Winterthurer Industriefirma Sulzer. Note 5.25

Kinderbuch führt ins Reich der Tarot-Karten

Gion Mathias Cavelti/Chrigel Farner: „Nemorino und das Bündel des Narren“, Verla Salis, 56 Seiten (ca. Fr. 48).

Das reich bebilderte Buch ist aus einer Zusammenarbeit des Bündner Schriftstellers Cavelti (38) und des Schaffhauser Comic-Zeichners Farner (40). Das Kinderbuch lehnt sich an die Tradition von „Alice im Wunderland“ an. Zu Beginn des Buches ist der Junge Nemorino tief in einem Wald bei seiner Grossmutter. In der Nacht hört er, wie sie Gäste empfängt. Er will der Sache auf den Grund gehen und verirrt sich in die Welt der Tarot-Karten.





Franklin D. Roosevelt, der Architekt des New Deal, legt eine Patience. Foto: Keystone